

Doch da er nur geringe Ansprüche an das Leben gestellt, hatte es ihn auch nicht betrogen.

Das Leben wird am meisten an denen wortbrüchig, denen es viel versprochen hat.

5. Kapitel

Es war bald nach Mittag, als ein zweiter Besuch sich dem Birkhof vom Dorf her näherte.

Felix Schirmer, der Schulmeister.

Er ging merkwürdig langsam, als er am Teiche hinschritt, denn in dem Rauchgold am Wasser raschelten Tritte, und eine Stimme lockte die Hühner: „Gluck, gluck, gluck.“ Zwischen den weißen Stämmchen wurden braune Haarflechten mit einer mattblauen Schleife sichtbar.

Am liebsten stünde er ja mit dort drüben neben dem Braunköpflein, aber er fühlt aus seinem Gesichte flammende Röte brennen. Die heißt ihn gradaus gehen.

Die Bäuerin stand vor dem steinernen Brunnentroge im Hofe, als sie verwundert dem gutgekleideten Herrn entgegen sah, der auf sie zuschritt, vor ihr stehen blieb und den Hut ziehend, sprach: „Guten Tag, Frau Neumann, verzeihen Sie, daß ich Sie in ihrer Arbeit störe, ich bin der neue Lehrer, Felix Schirmer, und mache seit einigen Tagen meinen Rundgang im Dorfe, um die neue Gemeinde, in der ich tätig bin, auch möglichst gut kennen zu lernen.“

Agnes bot ihm gleichgültig die Hand und erwiderte seinen Gruß mit einem kurzen „Willkommen!“

Eine kurze Pause entstand.

Der Besucher fand nicht gleich Worte, die dazu angetan gewesen wären, ein längeres Gespräch einzuleiten, eine leichte Verlegenheit stieg in ihm auf ob der kurzangebundenen Art der Frau. Aber er hatte schon Übung, wie man des Landvolkes wortkarge Art anzupacken hat. Nur nicht aufdrängen; ginge es ihm nicht um das Glück seines Herzens, er hätte sich wohl nach einigen belanglosen Worten zum Gehen gewandt.

Die Bäuerin machte eine einladende, flüchtige Handbewegung nach der Haustür hin und sprach gelassen: „Wollen Sie bitte eintreten?“

„Danke, danke, aber ich weiß, wie es beim Bauer unterm Tage ist, da guckt die Arbeit aus allen Winkeln, und ihr darf ich Sie nicht abspenstig machen.“

Agnes aber hörte nur das Abweisende aus seinen Worten. Was kam er zu ihr wenn er, unter dem Banne der öffentlichen Meinung stehend, einer ehrlich gemeinten Einladung, die selten genug hier war, sich nicht getraute, Folge zu leisten. Gut, dann sollte er aber auch den Birkhof für immer links liegen lassen, genau wie die übrigen Dörfler.

„Ja, Herr Lehrer, der Birkhof gehört schon lange nicht mehr zu Aulal. Und es ist auch ganz gut, wenn es so bleibt.“

Aber da sah sie, daß sie an den Unrechten gekommen war.

Der junge Mann schüttelte den Kopf.

„So nicht, Frau Neumann. Offenheit gegen Offenheit! Für die öffentliche Meinung mit ihren Einflüsterungen bin ich taub. Ich gehöre mir selber. Und eine Kritik an meinen Mitmenschen mache ich mir nicht an. Damit Sie sehen, daß Sie meine Worte falsch gedeutet haben, gehe ich voran.“

Damit tat er einige Schritte gegen die Haustür, wandte sich um und fragte lächelnd: „Darf ich?“

Die Frau folgte ihm unwillkürlich. „Bitte, Herr Lehrer.“

Das klang schon etwas weniger kühl. Agnes fühlte, daß sie im Begriff stand, nach langer Zeit wieder einmal an einem Menschen gute Seiten zu entdecken. Aber Freude empfand sie darüber nicht im geringsten, dazu stand ihr der

Mann zu fremd gegenüber, nur verblüfft war sie, über seine Offenheit sowohl, als auch über seine sichtliche Bemühung, ihr nicht zu mißfallen.

In der Hausflur schritt sie voran und ließ ihn in das kleine Stübchen eintreten.

Als sie einander gegenüber saßen, sprach er mit freundlich bittendem Tone: „So haben Sie also mit mir Frieden gemacht?“

„Ich habe keine Ursache, mit Ihnen in Unfrieden zu leben,“ antwortete die Birkhoferin.

Der junge Mann entgegnete warmen Tones: „So stellen Sie sich doch auch über die Feindschaft der Menge, die doch so wandelbar ist, die heute „Hosianna“ und morgen „Kreuzige“ ruft.“

Doch sofort mußte er hören, daß er zu weit gegangen sei. Der Bäuerin Gesichtszüge schienen wie gemeißelt, so hart, als sie bei ihren Worten nach den Dächern von Aulal hinüberwies.

„Sowohl, heute „Hosianna“ und morgen „Kreuzige“, aber nicht umgekehrt, denn das „Kreuzige“ verstehen die Menschen am besten.“

„Gras wächst über alles. Die Zeit ist der befruchtende Regen dafür. Auch die Feindschaft entgeht dem nicht.“

Da traf den Bittenden herber Spott.

„Das klingt so schön, als seien Sie der Herr Pfarrer. Ich wüßte aber nicht, was dem Herrn Lehrer gar so dran gelegen sein sollte, die Leute vom Birkhof aus ihrer Einsamkeit aufzuschrecken.“

Felix Schirmer sah verlegen zum Fenster hinaus, und auf sein Gesicht trat purpurne Röte, während er fortfuhr: „Ich habe so die Empfindung, als täten Sie sich gegenseitig Unrecht.“

„Ja, Frau Neumann, auch Sie,“ sprach er hastig weiter, als er sah, daß die Bäuerin einsinken wollte, „Sie haben sich, wie ich jetzt auch fühle, in einen Zorn gegen die Leute hineingelebt.“

„Zorn?“ Agnes unterbrach ihn kopfschüttelnd. „Verachtung könnten Sie höchstens sagen.“

„Das kommt auf eins heraus, Frau Neumann. Wie ich aber die Leute kenne, sind sie gar nicht so schlimm.“

„Weil sie Ihnen gegenüber ihr Sonntagsgesicht aufsetzen. Ich will Ihnen nicht wünschen, daß sie Ihnen einmal ihre Alltagsfrage zeigen. Aber das wird schon so zeitig genug werden. Nein, bei mir ist alle Mühe vergebens. Vom Dorf bin ich geschieden für immer und alle Zeiten. Die Viertelstunde Wegs dahin ist eine Ewigkeit. So muß es schon sein nicht nur meinetwegen.“

Wieder jähbte verräterisches Rot des Abgewiesenen Antlitz. Er schaute nachdenklich zu Boden, blickte dann fest in die Augen, die abwehrend die seinen trafen und sprach ohne Zögern: „Es ist wohl am besten so, daß jeder nach seiner Einsicht handle.“

Verwundert entgegnete die Bäuerin: „Sie geben mir so plötzlich recht?“ Ob recht oder unrecht, das vermag ich nicht zu beurteilen. Aber ich begreife Ihr Verhalten.“

Agnes schlug noch immer voll Staunens in die dargebotene Hand ein, als sich der Besucher wieder zum Gehen wandte, und was sie nie getan, sie öffnete, einer augenblicklichen Gefühlsregung gehorchend, den Birkhof einem Gaste, den sie noch dazu erst seit Minuten kannte.

„Herr Lehrer, wenn Sie Mut haben, der Birkhof steht Ihnen jederzeit offen, aber freilich, Mut gehört dazu,“ sprach sie.